

INTERVIEW MIT  
**PATRICK KELLER**  
 KOORDINATOR FÜR  
 AUßEN- UND SICHER-  
 HEITSPOLITIK DER  
 KONRAD-ADENAUER-  
 STIFTUNG

## „Die wirtschaftliche Situation wird eher den Republikanern angelastet“

26. September 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)

**Die Finanzkrise stellt die USA vor größte Herausforderungen, die Präsidentschaftskandidaten werden in ihrer ersten TV-Debatte, die in der Nacht von Freitag auf Samstag stattfindet, jedoch zuerst einmal über Außenpolitik sprechen. „Es bleibt dabei, dass John McCain immer einen Vorsprung in außenpolitischen Fragen haben wird“, sagt Dr. Patrick Keller, Koordinator für Außen- und Sicherheitspolitik der KAS, im Interview. Dennoch werde Obama versuchen anzugreifen, vor allem beim Thema Irakkrieg.**

*Heute Nacht beginnen in den USA die TV-Duelle zwischen den Präsidentschaftskandidaten. Auf demokratischer Seite mit Barack Obama und auf republikanischer Seite John McCain. Ich spreche mit Dr. Patrick Keller, dem Koordinator für Außen- und Sicherheitspolitik der Konrad-Adenauer-Stiftung, der einen kleinen Ausblick auf diese Duelle geben wird.*

*Herr Dr. Keller, was wird der Schwerpunkt des ersten Duells sein?*

**Keller:** Der Schwerpunkt des ersten TV-Duells wird auf außenpolitischen Fragen liegen, etwas worauf beide Kandidaten interessanterweise gedrängt haben. Die veranstaltende Commission, die diese „Debates“ organisiert, wollte eigentlich mit Wirtschaftspolitik beginnen, was gerade angesichts der aktuellen Schlagzeilen eine besondere Brisanz gehabt hätte.

Aber beide Teams haben sich aus jeweils unterschiedlichen Überlegungen dafür entschieden mit der Außenpolitik zu beginnen und dann die letzte Debatte, die in einigen

Wochen dann stattfinden wird, über Wirtschaftsfragen zu gestalten.

*Zu Beginn des Wahlkampfs war ja ganz klar, dass John McCain das außenpolitische Schwergewicht ist, während Obama sich da sehr bemühen musste, um zusätzliche Kompetenz zu gewinnen. Wie ist denn der Stand jetzt vor diesem ersten TV-Duell? Hat Obama aufgeholt oder wird McCain Trümpfe ausspielen können?*

**Keller:** Es bleibt einfach dabei, dass aufgrund der großen Erfahrung, die John McCain in außenpolitischen Fragen hat, er immer einen Vorsprung gegenüber Barack Obama haben wird, zumindest was Erfahrung und die Expertise anbetrifft. Ob das dazu führt, dass er immer die klügeren Entscheidungen in außenpolitischen Fragen trifft, ist dahin gestellt. Und da wird Barack Obama ihn zu greifen versuchen, zum Beispiel bei der Frage des Irakkriegs, gegen den er ja von Anfang an war und den John McCain von Anfang unterstützt hat und heute noch unterstützt.

*Kommen wir zur Wirtschaftspolitik, die ja gerade eben ein sehr drängendes Thema ist. Da gab es ja diese sehr interessante Entscheidung von John McCain, den Wahlkampf zunächst mal auszusetzen. Wie ist dieser Schachzug zu bewerten?*

**Keller:** Dieser Schachzug hat zumindest dazu geführt, dass sich viele Leute am Kopf gekratzt haben, weil das ja doch eine sehr ungewöhnlich Aktion ist. Die Republikaner haben das so zu verkaufen versucht, dass sie gesagt haben, John McCains Slogan in diesem Wahlkampf ist „Country First“, also

26. September 2008

[www.kas.de](http://www.kas.de)

das Land geht vor, der Patriotismus steht an erster Stelle. Und er hat hier sozusagen gezeigt, dass er über den Kleinlichkeiten des Wahlkampfes steht und in so einer Situation der nationalen Krise diese Streitigkeiten beizulegen versteht und zu sagen wir müssen da eine Lösung finden.

Aus Sicht der Demokraten ist das ein relativ durchschaubares und auch billiges Manöver, das vielleicht auch dadurch motiviert ist, dass McCain gerade wegen dieser wirtschaftlichen Situation in den Umfragen auch zunehmend in Schwierigkeiten gerät. Und Barack Obama hat verlautbaren lassen, dass man als Präsident durchaus zwei Krisen – und sei die eine Krise nur ein Fernsehduell – parallel meistern können muss.

*Es ist jetzt eigentlich ganz offensichtlich, dass die Wochen bis zur Wahl definitiv von dem Thema Wirtschaft beherrscht werden. Für welches Lager wird das letzten Endes ein Vorteil sein?*

**Keller:** Grundsätzlich ist es erstmal ein Vorteil für den demokratischen Kandidaten, weil eben die Regierung der letzten acht Jahre, das Weiße Haus in republikanischer Hand war und deswegen die wirtschaftliche Situation eher den Republikanern angelastet wird als den Demokraten. Zum ändern muss man sagen, dass John McCain für einen Republikaner relativ wenig wirtschaftliche Expertise in die Waagschale werfen kann – also dieses Klischee der Republikaner, die immer nah am „Big Business“ seien und eben auch so kapitalismusfreundlich, das erfüllt er zwar in den Grundzügen, aber er hat auch schon freiherzig bekannt in Interviews, dass er von Wirtschaft eigentlich wenig Ahnung habe und sich da doch intensiv beraten lassen werde.

Barack Obama versucht hingegen in diese Lücke hineinzustoßen und zu sagen, es sei eine verfehlte Wirtschaftspolitik, die unter republikanischer Herrschaft zu dieser Krise geführt hat. Und deswegen sollte es ihm in den Umfragen helfen. Und man sieht das auch in den letzten Tagen, dass der Knick, den Obama erfahren hat nach den Conventions, nach den Parteitagungen oder eben auch durch Sarah Palin, so viel Zuspruch für die

Republikaner zu verzeichnen war, dass da dieser Wind sich jetzt wohl wieder dreht und in Wirtschaftsfragen ihm doch deutlich mehr Kompetenz zugewilligt wird von den amerikanischen Wählern als John McCain.

*Unabhängig von der Expertise ist es ja tatsächlich von enormer Bedeutung wie man sich während des Duells verkauft, also wie schlagfertig man ist, wie spontan man reagieren kann, wie glaubwürdig auch. Und diese große Bedeutung schlägt sich ja dann auch direkt in den Umfragewerten nieder. Mit wie viel Bewegung kann man denn da jetzt rechnen durch die Fernsehduelle. Kann vielleicht das Duell dadurch noch einmal komplett gedreht werden?*

**Keller:** Grundsätzlich neigen die medialen Beobachter und auch Leute wie wir hier dazu diese Duelle zu überschätzen, weil das genau die Disziplin ist, mit der wir uns den ganzen Tag auch beschäftigen – nämlich reden und Argumente austauschen. Und weil man eben meint, da schauen ja so viele zu, das muss ja eine Wirkung haben.

Viele Studien zeigen, dass die tatsächliche Wirkung dieser Fernsehduelle auf die Wahlentscheidung gar nicht so groß ist. Dass es also nur innerhalb des relativ schmalen Lagers der unabhängigen Wähler, die sich noch nicht für den einen oder anderen Kandidaten ohnehin schon festgelegt haben, zu leichten Stimmungsveränderungen kommen kann. Diesmal jedoch würde ich sagen dadurch, dass die Wahl so extrem eng ist und beide Kandidaten sich zumindest in nationalen Umfragen ein Kopf-an-Kopf-Rennen liefern, wird es ganz wichtig sein zu sehen, wer kann mit seinem Auftreten dort mehr überzeugen und die diesmal besonders zahlreichen unentschlossenen Wähler besser erreichen. Man kann da aber nur spekulieren, wie viel es da tatsächlich rauf oder runter gehen kann, dafür sind da zu viele Unwägbarkeiten.

Wir haben das bei vergangenen Fernsehduellen gesehen – zum Beispiel mit Ronald Reagan, der eben besonders gut und witzig sich dort präsentieren konnte – dass eben diese Fernsehdebatten einen sehr großen Vorteil verschafft haben. Aber wenn man

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**INTERVIEW MIT  
PATRICK KELLER**  
KOORDINATOR FÜR  
AUßEN- UND SICHER-  
HEITSPOLITIK DER  
KONRAD-ADENAUER-  
STIFTUNG

**26. September 2008**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

zum Beispiel an die Fernsehdebatte zwischen Bush und Kerry denkt, bei der letzten Wahl, da war danach relativ wenig Bewegung in den Umfragen zu sehen. Das war eher langweilig, weil das ein sehr formalisierter Ablauf der Debatte war. Und das werden wir heute Nacht wohl eher auch erleben. Interessanter wird da die Debatte, die als sogenanntes „Town Hall Meeting“ abgehalten wird, wo die beiden Kandidaten nicht so gefangen hinter ihren Pulten mit einem Moderator sprechen, sondern eben vom Publikum Fragen beantworten.

*Herr Dr. Keller, ich bedanke mich herzlich für diese Einschätzung.*